

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1804

11.7.1804 (Nr. 110)

Carlsruher

Zeitung.

Mittwoch.

den 11. July.

18

04



Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Semlin; neuer Ausfall der Türken aus Belgrad auf die Servier. Darmstadt. Regensburg; Kurbadische Erklärung am Reichstag. Hannover; Rede von dem Pastor Niehen. Haag; Nachrichten aus Egypten von Elfi Bey. Paris; Note des Cardinal Legat an alle Bischöffe Frankreichs; großes Unglück in Ostende. Strasburg; General Kellermann, jetziger Marschall von Frankreich, wird erwartet. London; Hrn. Pitts Vertheidigungs-Bill geht im Unterhaus durch. Petersburg; Nachricht von den Weltumseglern. Constantinopel.

Deutschland.

Semlin, vom 18 Juny.

Vorgestern Nachmittags griffen die Belgrader Türken mit etwa 1000 M. zu Pferd und 400 zu Fuß die servischen Vorposten an, trieben sie zurück, und verfolgten sie bis in das Lager. Die Servier rückten ihnen nun mit einigen Colonnen entgegen, und es begann ein heftiges Feuer. Zugleich suchten die Servier den Türken mit andern Colonnen in den Rücken zu kommen, diese merkten es aber, und entgiengen durch eine geschickte Retirade einer gänzlichen Niederlage. Der Verlust der Türken an Todten und Blessirten wird auf 120 M. jener der Servier aber nur auf einige 30 angegeben. — Semendria hat sich noch nicht ergeben. — Von der Annäherung des Bekir Bassa hört man nichts.

Die Griechen wollten eine ganz besondere Nachricht haben: daß nämlich die Einwohner aus dem Gebirge Kokosatti, die bekanntlich durch den Bassa von Janina vor einiger Zeit gezwungen wurden, ihr Land zu verlassen, durch einen ihnen allein bekannten verborgnen Weg zurückgekommen wären, und sich des Landts so wie der Schätze des Bassa, die er in ein dortiges festes Schloß

an einen, wie er glaubte, unüberwindlichen Ort gebracht habe, bemächtigt hätten.

Darmstadt, vom 1. July.

Durch öffentliche Blätter wird seit kurzem die Nachricht in Umlauf zu setzen gesucht, daß wegen des Austausch und der Abtretung des Herzogthums Westphalen gegen die Grafschaft Hanau — zwischen den höchsten Herrschaften unterhandelt werde. Man findet sich dadurch zur Erklärung veranlaßt, daß diese Nachrichten und alle die besonderen Angaben, womit sie zum Theil begleitet werden, durchaus ungegründet und weiter nichts als bloße Erdichtungen sind.

Regensburg, vom 3 Jul.

Der Kurbadische Comitialgesandte hat wirklich gestern im Reichsrath folgende, zwischen dem franz. Minister Talleyrand, dem kaiserl. könipl., dem könipl. preussischen und dem kurbadischen Gesandten in Paris verabredete, Erklärung abgegeben: „Indem Sr. Kurfürstl. Durchlaucht zu Baden die reinsten Absichten Sr. russisch kais. Majestät bey der d. 6. Mai am Reichstag gemachten Eröffnuna und Höchstdero unwandelbare Theilnahme an der Wohlfahrt des deutschen Reichs eben so lebhaft

verehren, als Sie mit der innigsten Dankbarkeit für die Ihnen und Ihrem kurfürstl. Haufe ganz besonders gewährende wohlwollende höchste Zuneigung durchdrungen sind, würden Sie Ihren tiefen Schmerz nicht unterdrücken können, wenn das in Frage stehende Ereigniß, welches sich zufällig in Ihren Landen zugetragen hat, der Uaß zu beschwerlichen Verhältnissen werden sollte, die für die Ruhe Deutschlands die gefährlichsten Folgen nach sich ziehen dürften. Diese wichtigen Betrachtungen, verbunden mit dem zuversichtlichen Vertrauen in die erst bey der jüngsten FriedensVermittlung erprobten wohmeinenden Gesinnungen des franz. Gouvernements und dessen erhabenen Chefs gegen das gesammte deutsche Reich, und in die, diesen Gesinnungen gemässen, Erläuterungen müssen Sr. kurfürstl. Durchlaucht mit dem wärmsten Wunsch erfüllen, daß die bey der allgemeinen Reichsversammlung am 6. und 14. Mai. desfalls geschehenen Eröffnungen und Anträge keine weitem Folgen haben mögen, um die nur allzu bekümmerte Besorgnis zu beseitigen, es könnte die Ruhe und Wohlfahrt des deutschen Reichs, ja vielleicht von ganz Europa, dadurch abermals erschüttert werden."

Auf diese Erklärung ließ sich der kurböhmische Gesandte in der Hauptsache dahin vernehmen: „Daß die kaiserliche Gesandtschaft diesen Wunsch Sr. kurfürstl. Durchlaucht zur Kenntniß kaiserl. Majestät bringen werde, in der zuversichtlichen Erwartung, daß Ihre kaiserl. Majestät den Antrag Ihrer kurfürstl. Durchlaucht von Baden über die von dem franz. Gouvernement erhaltenen Erläuterungen des befragten Vorfalles mit all jener gewohnten Theilnahme und Rücksicht aufnehmen werden, welche Allerhöchstdieselbe jeder Angelegenheit widmen, wodurch die Ruhe, Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Reichs gefördert werden könnte."

Der Hr. Graf von Görz, als kurbrandenburgischer Gesandter, äusserte sich: „Er glaube nach den Gesinnungen Sr. königl. Majestät mit gewisser Zuversicht erwarten zu können, daß Dieselbe nach den in der vorstehlichen kurbadischen Erklärung angezogenen Erläuterungen des befragten Vorfalles — da solche, wie es mit Vertrauen zu erwarten war, den bey der jüngsten Friedensvermittlung und sonst erprobten Gesinnungen des französischen Gouvernements und dessen erhabenen Ober-

haupt für das gesammte deutsche Reich angemessen gewesen, darinn eine Beruhigung für die Zukunft für dasselbe finden — und daß demnach Sr. kaiserl. Majestät den von Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Baden aus so erheblichen Beweegründen geäußerten Wunsch Ihren Beysfall geben werden. &c."

Schreiben aus Hannover, vom 29 Juny.

Folgende Aured wurde am 24 d. bey dem Feste der in Frankreich eingeführten Kayserwürde nach Absingung des Te Deum in der Katholischen Kirche hieselbst von dem Pastor Niehen an die versammelte Franzöf. Generalität gehalten: Es ist dies, meine Herren, eine religiöse Handlung, welche eine eben so wichtige, als in den Jahrbüchern Ihrer Nation merkwürdige Begebenheit zum Gegenstande hat. Der Ewige giebt und nimmt Kronen nach den Rathschlüssen seiner Weisheit. Möge der Gott der Barmherzigkeit, indem er Napoleon an die Spitze eines in der politischen Ordnung schon so ausgezeichneten Volks stellt, keine andre Absicht haben, als eine sichere Bürgschaft, des Wohls des neuen Kayserthums und der Ruhe Europa's zu geben. Diese meine Wünsche stimmen gewiß mit denjenigen überein, die Sie selbst zu den Füßen des Altars niederlegen. Ich halte es für Pflicht, Ihnen dieses zu erkennen zu geben, und Gott zu bitten, Ihre Hoffnungen und unsre Wünsche zu erfüllen.

H o l l a n d.

Saag, vom 1 July.

Von der Landung ist es wieder ganz still; vermuthlich ist sie auf die langen Nächte verschoben worden.

Die Engländer haben aufs Ineue 9 zum Herings- und Stockfischfang bestimmte Schiffe sammt der Mannschaft bey Catwyk weggenommen.

Der gesetzgebende Körper hat in einer geheimen Sitzung den Plan des Staatsbewinds zu einer Auflage von dritthalb Prozent vom Eigenthum verworfen. Er will nur eine Auflage von 2 Prozent bewilligen, und keine Classification zu einer Auflage auf die Einkünfte.

Die Nachricht von der Uebergabe von Surinam hat eine traurige Sensation gemacht.

Ein Schreiben von Malta vom 25. April meldet folgendes: Der Argus, Cap. Hollowed ist aus Eyp ten hier angekommen, wohin er den Eist geführt hat. Er ist in Aboukir ausgeschifft worden, und reiste nach

Cairo; auf dem Weg aber ist er von einem Mameluckenkorps, welches sein Feind, der Osman Bey, dahin gestellt hat, angegriffen und gänzlich geplündert worden. Er hatte viele Bagage, Geschenke von grossem Werth, und viele Leute bey sich in seinem grossen Gefolg. Die Plünderungsgierde der Mamelucken verschaffte ihm die Gelegenheit zu entfliehen; er kückete in einem kleinen Schiff über den Nil. Aber auf der andern Seite dieses Flusses war ein grosses Lager von Bedouinen oder Arabern, deren Anführer sein grösster Feind war. Er wußte wohl, daß die Bedouinen gegen jeden Fremden die heiligste Gassfreyheit beobachten; er gieng in ihr Lager; verlangte ein Pferd, und die Frau seines Feindes, des Anführers der Bedouinen, gab ihm ein Pferd, damit er sich retten könnte. Der Bedouinenanführer kam von einem Streifzug ins Lager zurück, und vernahm, daß seine Frau dem Elsi Bey Mittel zu entfliehen gab. Er belobte ihr Venehmen, und sagte, daß er zwar den Tod des Elsi Bey, als seines grössten Feindes wünschte, aber daß er seiner Frau den Doldh ins Herz gestossen haben würde, wenn sie das Recht seiner Vorfahren, der Bedouinen verlegt, und den Elsi Bey gefangen genommen hätte.

Frankreich.

Paris vom 2. July.

Man liest im Amtsblatt einen Artikel, welcher mehrere, aus fremden Quellen aufgenommene Nachrichten, als von englischen Agenten mitgetheilt, für falsch erklärt, und dagegen warnt.

Der Herr Kardinal Legat hat folgende Note an alle Bischöffe Frankreichs ergehen lassen: „Alle diejenige, welche dem Urtheil des apostolischen Stuhls zuwider, dem Bischoff einer aufgehobenen Diöces anhangen, und sich weigern, dem von dem heiligen Vater eingesetzten Bischoff nach der neuen Circumscription sich zu unterwerfen, sind anzusehen, als seyen sie dem heil. Stuhl ungehorsam und als riefen sie zu einer Trennung in der Kirche auf. Die Sorgfalt des heiligen Stuhls ist für alle Kirchen dieselbe, und er kann, kraft der Autorität, womit ihn J. C. zum Wohl jeder insbesondere bekleidet hat, alles auflösen, ohne Rücksicht auf einige kanonische Formen, welche, wegen der Umstände und dem Drang der Zeiten, nicht beobachtet werden können. J. C. hät-

te nicht hinlänglich für seine Kirche gesorgt, wenn er nicht seinem Stellvertreter die Macht gegeben hätte, die katholische Einheit zu erhalten, oder wieder herzustellen, und es ist ein Beweis, mit welcher Geradheit der heil. Stuhl in Gallien zu Werk gegangen ist. Aber seine Weisheit wird ganz besonders, theils durch das Byspiel des Pabst Melchades bestätigt, dessen Urtheil, das Optatus anführt und der heil. Augustin (in der 43sten oder sonst 162sten Epistel,) rühmt, einige katholische Bischöffe in Afrika im Anfang des 4ten Jahrhunderts ihrer bischöfflichen Sitze beraubte, ob sie dieselben gleich kanonisch erhalten hatten; theils auch durch die Bestimmung der andern Kirchen, welche den jezigen Zustand der hierarchischen Ordnung der Kirchen in Frankreich anerkennen, und mit den neuen Bischöffen, die dafselbst eingefest sind, wenn sich die Gelegenheit dazu anbietet, communiciren. Gegeben zu Paris, im Pallast unserer Residenz, den 9. Juny, 1804.

Unters. J. B. Kardinal Legat.“

General Hedouville hat vor seiner Abreise aus Petersburg dem russischen Minister, Fürst Czartorinski, den Hrn. Gerard Rayneval als französischen Geschäftsträger präsentirt.

Zu Ostende ist am 1ten July ein großes Unglück geschehen. Die Fährte, welche zum Uebersezen der Soldaten und Passagiers über den Hafen dient, gieng mit beyläufig 200 Soldaten, die darauf waren, unter. Nur wenige konnten gerettet werden. Das Schiff war zu stark geladen gewesen. Die Schiffleute drangen darauf, daß mehrere Militärs aussteigen sollten. Sie giengen sogar auf die Wachtstube und baten den Officier, er soll eine gewisse Zahl Personen wieder aus dem Schiff steigen heissen. Während sie dieses thaten, stießen die Militärs vom Land, und das Schiff sank etwa 12 Schuh vom Ufer. Man hatte im Augenblick, da der Brief abgieng, der diese Nachricht enthält, bereits hundert Leichname aus dem Wasser gezogen.

Die batavische Flottille, welche am 23. Juny eine so ehrenvolle Fahrt von Bliessingen nach Ostende, mitten unter den wiederholten Anriffen der engl. Escadre, vollbracht hat, war von dem Seelieutenant Wardenberg angeführt. Er soll, zur Belohnung, zum Schiffskapitän erhoben werden.]

Die Engländer respektiren die preussische Flagge wenig. Vor einiger Zeit nahmen sie ein großes preussisches Schiff an den holländischen Küsten weg, welches zum Stockfischfang bestimmt war; und erst kürzlich haben sie bey Catwyke neun Schiffe genommen, unter denen mehrere die preussische Flagge führten. Die Equipage wurde genöthigt, auf der engl. Flotte Dienste zu nehmen.

Strasburg, vom 8 July.

Der Herr Senator Röderer war vor einigen Tagen hier. Man kennt den Gegenstand seiner Reise nicht. Er hat das dem Kaiser Napoleon zu einem kais. Pallast angebotene Gemeindehaus, den ehemaligen bischöflich-rohan'schen Pallast, mit vieler Aufmerksamkeit besehen.

Man erwartet in Kurzem in diesem Departement den Hrn. Marschall von Frankreich und Senator, General Kellermann, welchem die Senatorie des Ober- und Niederrheins übertragen ist. Er wird mit der Distinktion und Theilnahme aufgenommen werden, welche seinen hohen Functionen gebühren, und mit den Empfindungen, die man einem Landmann von ausgezeichneten Verdiensten schuldig ist, welcher seit langer Zeit dem ehem. Elsaß die wichtigsten Dienste geleistet hat. Der Sitz dieser Senatorie, welcher zu Mömpelgard im oberrheinischen Departement seyn sollte, ist nunmehr in das niederrheinische Departement, und zwar definitiv nach Molsheim, 4 Stunden von Strasburg, verlegt worden.

England.

London, vom 23 Juny.

Endlich ist die Bill des Hrn. Pitt für die Landesvertheidigung am 19. Nachts zum 3tenmal im Unterhaus verlesen worden. Die Einwürfe, die in der Sitzung am 18. dagegen gemacht worden sind, haben die Oppositionsparthie so ermüdet, daß sie die 3te Vorlesung ohne Widerspruch zuließ. Hr. Pitt hat erklärt, daß, wenn seine Bill auch verworfen werden sollte, er doch seinen Ministerplatz behaupten werde. Schon vor 20. Jahren, im Anfang seiner ministeriellen Bahn hatte Hr. Pitt einen ähnlichen Fall gehabt, daß eine seiner Bills verworfen wurde.

Aber nun wird diese Bill erst im Oberhaus zu Debatten kommen; man hat sich schon dort vorbereitet, um den Minister zu stürzen. Aber auch dort wird Hr. Pitt standhaft bleiben, und man hat bemerkt, daß er

sich bey allen Debatten nicht im mindesten erhitze habe. Er blieb kalt, ruhig, und widerlegte seine erhitzen Gegner, ohne aus der Fassung zu kommen.

Es ist der General Sir Charles Green, der die holländische Colonie von Surinam erobert hat.

R u s s l a n d.

Schreiben aus St. Petersburg vom 16 Jun.

In wenigen Tagen sind hier mehrere Eilboten angekommen, theils eigene, theils fremde, bis jetzt aber hat man noch nichts von dem Inhalt ihrer Depeschen im Publikum erfahren, auch hat man nichts bemerkt, woraus etwa nachtheiliger Einfluß auf die Ruhe zu schließen wäre, in der wir uns gegenwärtig befinden und so glücklich fühlen.

Seit 7 Monaten hatte man von unsern Weltumseglern keine Nachricht und war deshalb nicht ganz ohne Unruhe. Die letzte Nachricht war nämlich aus Teneriffa vom 25 October vorigen Jahrs, dem Tage vor ihrer Abreise nach Brasilien. Jetzt hat man endlich durch ein Amerikanisches Schiff, welches ihnen auf der See nicht weit von der Brasilianischen Küste begegnete, von dem Commandeur der Expedition, dem Capitain von Krusenstern, Nachricht erhalten, die unter dem 4ten Gr. 30 Minuten nördlicher Breite und 21sten Gr. 40 Min. westlicher Länge am 22.sten Nov. datirt ist und zufolge welcher die Mannschaft beyder Schiffe sich bey vollkommener Gesundheit befand und alles im besten Zustande war. Von Brasilien, wo sich die Schiffe einige Zeit aufhalten werden, ist indeß noch keine Nachricht eingelaufen.

T ü r k e y.

Schreiben von Constantinopel, vom 5 Juny.

Man weiß nun den Inhalt des Schreibens, das Hr. Jaubert von Seiten des ersten Konsuls, igt Kaisers der Franzosen, dem Großherra überbracht hat. Der Großherr wird darinn versichert, daß die franz. Regierung nie daran dächte, eine Landung auf Morea oder Albanien von Italien aus zu machen; freundschaftliche Versicherungen werden darinn erneuert; und man bezieht sich auf die freundschaftlichen Eröffnungen, die der preuss. Hof in dieser Rücksicht gemacht hat. Der Großherr antwortete im nemlichen freundschaftlichen Sinn, und bezeigt den Wunsch, mit Frankreich immer im besten Einverständniß bleiben zu wollen; was aber die Landung auf Morea betrifft, macht er davon in seinem Antwortschreiben keine Erwähnung.